Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 13

Artikel: Der russische Angriff und die türkische Vertheidigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95163

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel. 31. März 1877. **Nr. 13.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Major von Elgger.

Inhalt: Der russische Angriff und die türkische Vertheidigung. (Fortsetzung.) — Militärischer Vorunterricht. (Fortsetzung.) Eidgenossenschaft: Ernennungen. Stand der Bewaffnung. Bern: Das kantonale Kriegsgericht. Zürich: † Herr Meyer-Ott. Glarus: Die Schützenvereine Glarus und Riedern. Schaffhausen: Der Offiziersverein der VI. Division. Eine Art Rechtfertigung. Appenzell A.-Rh.: Die Feldschützengesellschaft in Wolfhalden. St. Gallen: Zahl der Dienstpflichtigen. † Oberst Steiger. Der Parksoldat Heinrich Büchler. Graubünden: † Oberstlt. Balletta. Waadt: Ueber die Vorbereitungen zum eidg. Offiziersfest. — Ausland: Rußland: Heerespolizei und Troßwesen in der Armee

Der russische Angriff und die türkische Vertheidigung.

(Fortsetzung.)

d. Strategische Betrachtungen.

α. In Bezug auf das Kriegstheater an der Donau.

Es kann und soll nicht unsere Aufgabe sein, mit strategischen Combinationen, die eventuell auf den russischen oder türkischen Kriegsplan Bezug nehmen könnten, den Leser zu langweilen, dies würde nur eitles Beginnen und nutzlose Zeit- und Raumverschwendung sein, dagegen möchten wir, nachdem der präsumtive Kriegsschauplatz kurz dargestellt ist, den strategischen oder überhaupt militärischen Werth desselben einer Betrachtung unterziehen.

Die russische Armee hat bei ihrem Vormarsch zunächst den Pruth zu überschreiten und Rumänien zu durchziehen, ehe sie auf den Gegner stößt. Wie Rußlands Verhältnisse zu Rumänien liegen und wie insbesondere bei einem Angriffskriege der Durchmarsch bewerkstelligt werden wird, ist heute (Ende Februar) noch nicht recht klar, nur so viel scheint gewiß, daß die rumänische Streitmacht beim Eintreten dieses Falles als eine Art von Reservecorps an der Donau Aufstellung nehmen und den Depot- und Etappendienst für die vorrückende russische Armee versehen würde. — Die Russen haben sodann bei ihrem weiteren Vordringen gegen Konstantinopel zwei von der Natur gegebene Vertheidigungs-Abschnitte zu überwinden, die in dieser Jahreszeit besonders gefährlichen Donau-Niederungen und den Balkan.

Ob dies Vordringen gegen die Donau in concentrirter Form oder auf mehreren Punkten gleichzeitig erfolge, um sowohl die türkische Armee zur Zersplitterung zu zwingen, als auch um die Festungen cerniren zu können, ohne daß dadurch der Actions-Fähigkeit der Armee Eintrag geschehe, soll uns hier nicht weiter beschäftigen. — Auch den Gedanken haben wir nicht weiter zu verfolgen, daß die russische Invasions-Armee sich nicht allzu intensiv mit der Festungs-Barrière Rustschuk-Silistria-Schumla-Varna beschäftigen, sondern ihren Vormarsch à la Moltke ausführen, d. h. die genannten Festungen mit genügenden Kräften cerniren und dann unbekümmert weiter gen Adrianopel marschiren werde, wohl verstanden, wenn sie gleich dem deutschen Heerführer über die dazu erforderliche Macht disponiren kann. Bis jetzt ist dies aber noch nicht der Fall.

Die türkische Armee wird gewiß nicht so thöricht sein, ihre Vertheidigungslinie aufzugeben und die Donau zu überschreiten, um der russischen Armee in der Wallachei entgegen zu treten. Da die Donaulinie durch ihre Länge schon an sich eine gewisse Schwäche besitzt, so wird sich die Vertheidigung um so weniger durch eine dünne Frontaufstellung längs derselben schwächen dürfen, sondern unbedingt im Festungsdreieck Rustschuk, Silistria und Varna eine concentrische Massenaufstellung wählen müssen. Dies ist auch deßhalb anzunehmen, weil sich hier die für einen Donau-Uebergang geeigneten Stellen Giurgewo (Rustschuk gegenüber, wo die türkisch-rumänischen Eisenbahnen zusammentreffen), Oltenitza und Kalarasch befinden. Selbstverständlich muß die rechte Flanke der Vertheidigung durch ein Corps in der Dobrudscha und ihre linke durch ein anderes auf die Festung Widdin gestütztes Corps gedeckt sein Ein türkisches Geschwader von Kanonenbooten überwacht den Strom.

Dieser Betrachtung entspricht auch die Aufstellung der türkischen Donau-Armee, so weit sie bekannt geworden ist. Nach Abzug der Besatzungstruppen der bulgarischen Festungen und fester Plätze an der Donau massiren sich die Truppen-Abtheilungen

gegen Osten, d. h. gegen die Dobrudscha hin und der größere Theil der türkischen Donau-Armee — Schumla und sein Corps nicht inbegriffen — ist im östlichen kleineren Theile Bulgariens, etwa zwischen Silistria, Varna und der Dobrudscha, echelonnirt. Man darf hieraus schließen, im türkischen Hauptquartier werde die Befürchtung gehegt, daß die russische Armee die Dobrudscha mit der Hauptmacht, vielleicht zwischen Galatz und Hirsowa, forciren, Silistria und Schumla umgehen und über Varna vordringen könne.

Hierzu läßt sich sagen, daß diese Furcht im Großen und Ganzen nicht ganz unbegründet ist. Denn da der Besitz Schumla's die erste Haupt-Bedingung für die Eroberung Bulgariens ist und da ferner die starke Festung direkt kaum mit Erfolg angegriffen werden kann, so liegt der Gedanke einer Umgehung nahe. Gelingt es dem russischen Angriff, Varna zu nehmen und damit die rechte Flanke und Rückzugslinie des Corps von Schumla ernstlich zu bedrohen, so wird dieses sich zum Abmarsch aus der Schumlaer Stellung entschließen müssen.

Und in der That hat die russische Armee 1829 bereits ein ähnliches Manöver ausgeführt! Während die türkische Armee vor Schumla durch einen Theil des Gegners beschäftigt und festgehalten wurde, wandte sich der andere Theil gegen Varna und nahm die Festung — allerdings nur durch Verrath. Die Stellung von Schumla war in Folge dessen nicht mehr haltbar, und die Russen konnten über den Balkan vordringen.

Heute liegen die Verhältnisse indeß wesentlich anders, und die türkische Heeresleitung braucht die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse so leicht nicht zu fürchten, denn die türkische Flotte beherrscht das Schwarze Meer. Weder eine Belagerung von Varna, noch ein Marsch längs der Küste ist für die russische Armee leicht ausführbar.

Die Umgehung Schumla's, die östlich der Festung fast unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnet, dürfte auf der Westseite größere Chancen des Erfolges haben. Ein aus Serbien auf der Morawa-Straße hervorbrechender Gegner kann, unbelästigt von den Kanonen Schumla's, in der linken Flanke des türkischen Heeres die Straße nach Adrianopel gewinnen. Wenn in früheren Kriegen das strategische Manöver nie ausgeführt wurde, so lag das nur an dem einfachen Umstande, daß Serbien stets türkischerseits occupirt war. Und ein ähnliches, für die russischen Operationen höchst nachtheiliges Verhältniß würde heute stattfinden, wenn es den Türken gelänge, selbst unter Opfern, mit dem zu Boden geworfenen Serbien einen direkten Frieden zu schließen.

Diese Betrachtung führt zu der ferneren, ob es für die Vertheidigung Bulgariens nicht von Vortheil sein würde, rechtzeitig offensiv auf dem linken Donau-Ufer vorzudringen und an der Aluta eine Aufstellung zu nehmen. Durch den Aufmarsch eines genügend starken Corps an diesem Flusse, um auch ferneren Offensiv-Operationen in Rumänien den gehörigen Nachdruck geben zu können, wäre allerdings dem Angriffe die Möglichkeit benommen, die Donau an der serbischen Grenze zu forciren und in's Fürstenthum einzudringen. Allein zu solcher Offensive gehören Kräfte, über welche die Vertheidigung zur Zeit nicht disponiren kann und es würde, wie schon erwähnt, thöricht, ja gefährlich sein, die gewaltige Vertheidigungslinie der Donau zu überschreiten ohne Aussicht auf eine nachhaltige Operation in Rumänien.

Ueberdieß kann Rußland unmöglich daran denken, auf der von seiner Operations-Basis zu weit abgelegenen Linie Nissa-Adrianopel mit großen Massen die Haupt-Entscheidung zu suchen. Höchstens ist es denkbar und selbst wahrscheinlich, daß nach dieser Richtung hin irgend eine Diversion unternommen wird; selbstverständlich, wenn Oesterreich-Ungarn zu solcher Operation seine Einwilligung giebt und eine wohlwollende Neutralität bewahrt. Dann tritt aber auch die Aufgabe an das türkische Flanken-Corps von Widdin heran, den russischen Vormarsch durch die kleine Wallachei mit allen Mitteln und größter Energie und Rücksichtslosigkeit zu hindern. Sobald russische Kolonnen gegen die serbische Donau im Anmarsch sind, muß das Corps ihnen in die Flanke fallen. Um dies aber rechtzeitig zu können, ist ferner erforderlich, daß bei der ersten rumänischen Gebiets-Verletzung russischerseits, d. h. am Tage des Pruth-Ueberganges, auch türkischerseits rumänisches Territorium dort occupirt wird, wo es durch taktische Rücksichten geboten erscheint.

Derartige locale Offensivstöße an der Donau sind durch die Verhältnisse, durch die Beschaffenheit des Kriegstheaters von vorneherein geboten, und eine locale Occupation des linken Donau-Ufers wird durch einen, in den topographischen Verhältnissen liegenden Umstand wesentlich begünstigt. Wir wissen, daß das bulgarische Ufer — mit Ausnahme der Strecke bei Widdin — bis in die Dobrudscha hinein sehr hoch, mitunter dominirend gelegen ist. Von diesen Höhen, welche in der Nähe der einander gegenüberliegenden türkisch-wallachischen Ortschaften und Städte (Widdin-Kalafat, Nicopolis-Turnul, Sistowa-Simnitza, Rustschuk-Giurgewo, Tuturkai-Oltenitza, Silistria-Kalarasch) mit alten und neuen Fortificationen versehen sind, kann nicht nur der Rückzug der auf das linke Ufer vorgeschobenen türkischen Abtheilungen durch ein nachhaltiges Geschützfeuer gedeckt, sondern auch mit besonderem Nachdruck die Vertheidigung der linksufrigen Objecte secundirt werden. Die Occupation dieser Objecte ist daher taktisch begründet und wird taktische Vortheile mit sich bringen, hat aber in strategischer Beziehung keine Bedeutung.

Die genannten wallachischen Städte und Ortschaften figuriren bei Berücksichtigung der Donau als Vertheidigungslinie gewissermaßen als Brückenköpfe, aus denen kleinere Abtheilungen im gegebenen Momente debouchiren können. Diesen Abtheilungen wird auch bei eventuellem Rückzuge über den Strom keine sonderliche Gefahr erwachsen. Ein Beleg des Gesagten findet sich während des türkisch-russischen Krieges von 1853—54 im Gefecht

von Oltenitza. Während desselben setzten 10,000 Türken unter dem Schutz der Batterien von Tuturkai über den Strom, und das Treffen ging in Folge dessen für die Russen verloren. — Nach dem Treffen zog aber Omer Pascha den größten Theil der Besatzung von Oltenitza wieder auf's rechte Ufer zurück.

Das türkische Corps von Widdin muß sich daher auch unverweilt der die Festung überhöhenden Position von Kalafat am linken Donau-Ufer bemächtigen und ist dann in der Lage, den vorrückenden russischen Kolonnen rechtzeitig entgegen treten zu können. — Doch wird eine Operation aus Serbien heraus für die russische Armee immer nur nebensächlich sein, die Hauptaction wird wieder, wie stets, im mittleren Theile des unteren Laufes der Donau stattfinden. Heute ist weniger, denn je, an dem Festungs-Viereck Rustschuk-Silistria-Varna-Schumla vorbeizukommen, und der Donau-Uebergang ein hartes Stück Arbeit für die Russen, welche viel Glück haben und gut geführt sein müssen, um hier durchzukommen.

Bei einem Erfolge der Russen an der Donau geht die natürliche Rückzugslinie der Türken auf Schumla, und der weitere Vormarsch der Russen würde bis zum Balkan keinen größeren Schwierigkeiten mehr begegnen. — Der Balkan selbst ist nach dem Urtheil des preußischen Feldmarschalls Grafen Moltke weniger durch seine Höhe, als durch den Mangel an gangbaren Straßen gefährlich. Von 7 zu Handelszwecken benutzten Pässen sind nur 3 zu militärischen Zwecken verwendbar. Vom südlichen Fuße des Balkan führen zahlreiche und gute Wege nach Constantinopel, und nach Ueberschreitung des Gebirges steht der russischen Armee nichts mehr zur Erreichung des lang ersehnten Zieles im Wege.

Vor Allem wird der Erfolg der russischen Waffen davon abhängen, ob es gelingt, die türkische Seemacht zu besiegen; denn dann kann den landwärts vorrückenden Truppen von der Seeseite her Kriegsmaterial und Verstärkungen zugeführt werden; es ist dies aber mehr wie zweifelhaft, da der türkische Admiral Hobart Pascha über 20 Panzerschiffe verfügen und davon mindestens 10 für das Schwarze Meer disponiren kann, denen Rußland im günstigsten Falle nur 4 Panzerschiffe und eine große Flotte kleinerer Dampfer mit geringem Tiefgang entgegenzustellen vermag. Ein russischer Seesieg würde die Situation an der Donau sofort zu Gunsten Rußlands ändern.

(Fortsetzung folgt.)

Militärischer Vorunterricht.

(Fortsetzung.)

Es wäre aber zu weit gegangen, wenn man, gestützt auf diese gesetzlichen Bestimmungen, annehmen wollte, es stünde nun um den Turnunterricht weit herum im Vaterlande gar nicht so schlimm. Die Einführung eines neuen Faches hat immer ihre Schwierigkeiten und verlangt Zeit, viel Zeit, bis es überall klappt. Und nun vollends der Turnunterricht, der nicht nur theoretische Kenntnisse voraussetzt, sondern gar sehr auch das Können verlangt, in den man sich leichter hineinarbeitet durch Anschauung und Probiren als durch das Studium einschlägiger Schriften, der einer großen Anzahl namentlich älterer Lehrer nicht mehr zugemuthet werden kann, der von den Schulgenossenschaften hinsichtlich Platz, Lokalitäten, Apparaten 2c. vielfache Opfer beansprucht, und der endlich von gar Vielen noch nicht verstanden und darum als überflüssig und gefährlich betrachtet wird, braucht Zeit, viel Zeit, um als integrirender Theil in allen Schulen sich einzuleben. Aber unterschätzen darf man jene Bestimmungen doch nicht. Ihr Werth besteht darin, daß sie prinzipiell entscheiden helfen, es gehören körperliche Uebungen absolut zur Jugenderziehung. Wenn nun der in der Turnschule niedergelegte Unterrichtsstoff für die Schuljahre nur insofern als mit Absichtlichkeit auf den spätern Wehrmannsdienst zusammengestellt zu betrachten ist, als eben alle in der Jugend systematisch betriebenen körperlichen Uebungen dem Soldaten im aktiven Dienste zu gut kommen werden; wenn ein Schulturnen verlangt wird, fern von Trillerei, das mit möglichst wenigen und einfachen Mitteln den Grundsätzen harmonischer Entwicklung jedes vollsinnigen und gesunden Knaben gerecht werden will, so begegnen sich hier die Intentionen der Militär-Organisation und diejenigen einer namhaften Reihe kantonaler Gesetzgebungen.

Nach der Dauer des Unterrichtes für die alltagsschulpflichtigen Kinder zeigen sich folgende Verhältnisse (Kinkelin II. Theil, Tafel VIII):

Im Jahre 1871 war die Gesammtzahl der schweizerischen Schulen (nicht Klassen unter einem Lehrer, sondern Schulganze einer Gemeinde) 5086.

Von diesen waren:

1) Ganzjahr- und Dreivierteljahresschulen:
   a. Ganztägige 2867 oder 56,4 % mit 41,8 Schulwochen im Mittel.
   b. Im Sommer halb-, im Winter ganztägig 918 oder 18 % mit 35,1 Schulwochen im Mittel.
   c. Halbtägige 193 oder 3,8 % mit 43,8 Schulwochen im Mittel.
2) Halbjahresschulen:
   a. Ganztägige 1017 oder 20 % mit 26,1 mittlere Zahl der Schulwochen.
   b. Halbtägige 91 oder 1,8 % mit 25,1 mittlere Zahl der Schulwochen.

In ganztägigen Jahres- und Dreivierteljahresschulen wird hinsichtlich der zu beanspruchenden Zeit bei Einführung des neuen Faches guter Wille sich leicht zurecht finden. Die Schulzeit ist derart ausgedehnt, daß die Unterbringung des Turnens mit wöchentlich 3 Stunden ausschließlicher Geistesarbeit gegenüber nur einen wohlthätigen Wechsel herbeiführt. Auch in den ganz- oder theilweise halbtägigen Jahresschulen handelt es sich nur um Anreihung oder Einschaltung dieser 3 Turnstunden, was auch keine Sache der Unmöglichkeit sein sollte. Schlimmer sieht es aus um die Halbjahresschulen, die ⅓